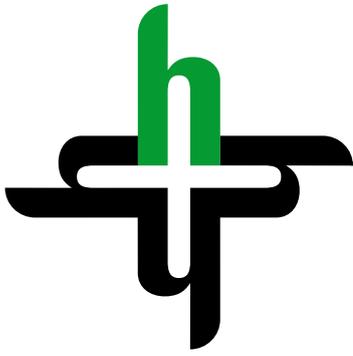


Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“
Matthäus 25,40



hoffnungszeichen sign of hope

ISSN 1615-3413

12 / Dezember 2017

DR Kongo



Weihnachtsüberraschung
für Straßenkinder – S. 3

China – S. 7

Kein Lebenszeichen
aus der Haft

Iran – S. 12

Konvertierte Christen ver-
folgt und gefoltert

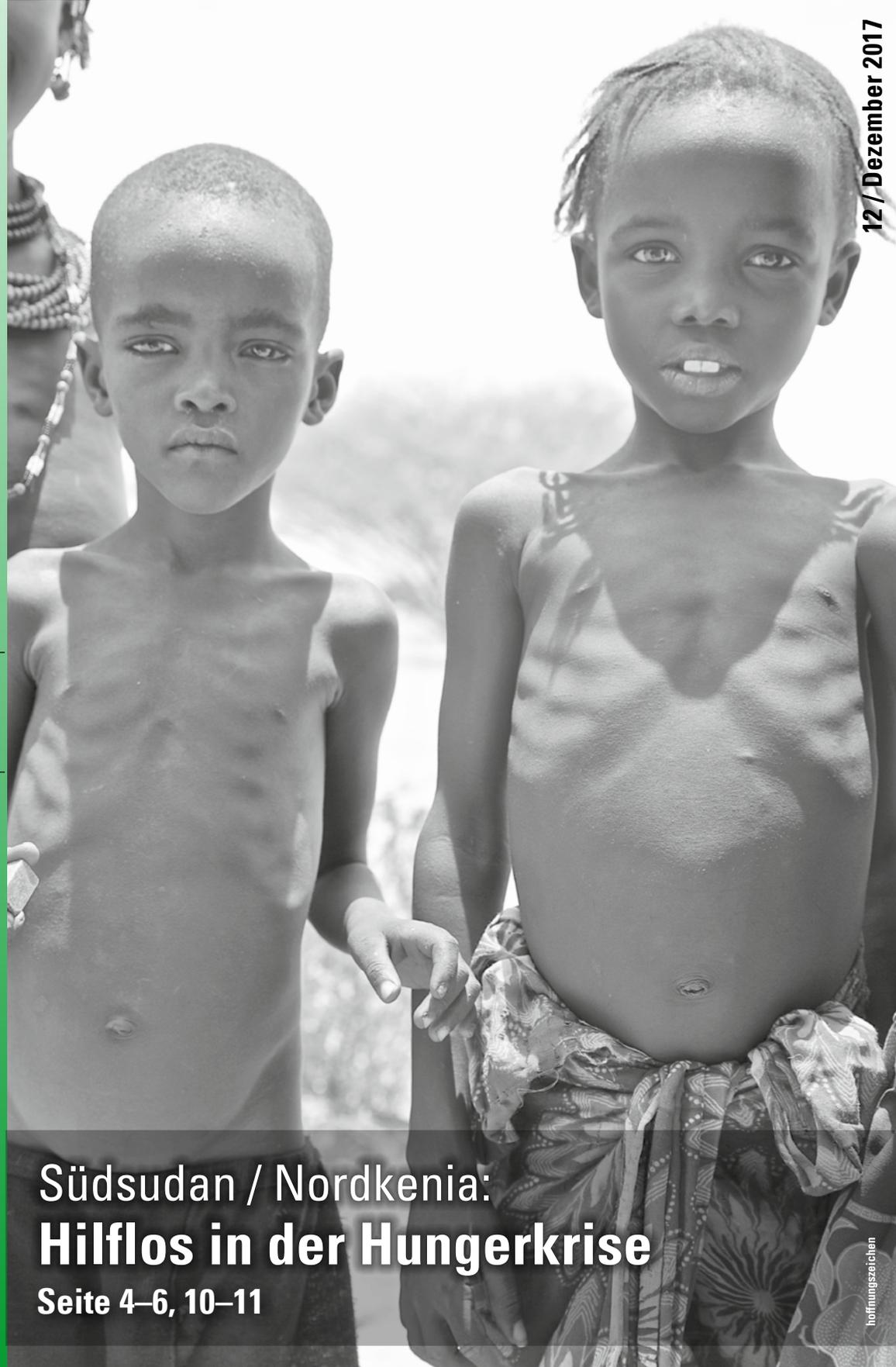


Spendenzertifikat
Deutscher Spendenrat

ORGANISATION MIT
UNO-BERATERSTATUS



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Südsudan / Nordkenia: Hilflos in der Hungerkrise

Seite 4–6, 10–11

hoffnungszeichen



hoffnungszeichen sign of hope



Reimund Reubelt
Erster Vorstand

Aktuelle Projekte

- 3 DR Kongo
**Neuanfang für
Straßenkinder**

- 4 Südsudan
Rettung für Malong

- 10 Nordkenia
**Hunger, Malaria
und Hilflosigkeit**



PEBER



hoffnungszeichen



hoffnungszeichen

Menschenrechte

- 7 China

		■
--	--	---

**Kein Lebenszeichen
aus der Haft**

- 12 Iran

		■
--	--	---

**Konvertierte Christen
verfolgt und gefoltert**



AFP / Nicolas Asfour



AFP/Behrouz Mehr

Gebete

- 8 Dezember 2017

- 13 Forum

- 14 Impressum

Foto Titel:

Die Menschen in Ostafrika leiden Hunger. Viele Eltern bangen um das Leben ihrer Kinder. Eine Hoffnung für Kranke und Schwache ist die Klinik in Rumbek. Sie wissen, hier kann ihnen geholfen werden. Mehr dazu auf S. 4–6. Auch in Nordkenia sind viele unterernährte oder an Malaria erkrankte Menschen dankbar für die mobile Klinik, die von Hoffnungszeichen unterstützt wird. Lesen Sie S. 10–11.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

eine Mutter, die selbst an Hunger leidet und dazu noch mitansehen muss, wie ihre Kinder immer dünner und akut krank werden, befindet sich in einem Zustand tiefster Verzweiflung. Was, wenn die Kinder nicht überleben? Mit dieser Angst leben tausende Familien im **Südsudan**. Gewalt, aber auch Dürre und extreme Wetterbedingungen haben dazu geführt, dass inzwischen über fünf Millionen Menschen im jüngsten Staat der Welt von der Hungerkrise betroffen sind. Mehr auf S. 4–6.

Auch in **Nordkenia** gehören Krankheit und Hunger zum bitteren Alltag. Viele Eltern können das andauernde Leid ihrer Kinder nicht mehr ertragen, sodass sie zu bedenklichen Mitteln greifen, um ihre Kinder vom Hunger abzulenken. Siehe S. 10–11.

Seit vielen Jahren sorgen wir uns um Straßenkinder in der Stadt Bukavu in der **DR Kongo**. Aus großer Armut kommen diese vom Leben auf der Straße gezeichneten Kinder. Mit warmherziger Betreuung und einer Ausbildung gelingt es unseren Projektpartnern, die jungen Menschen wieder auf einen hoffnungsvollen Weg fort von Gewalt und Perspektivlosigkeit zu führen. Zu Heiligabend haben wir für die Kinder eine Überraschung geplant. Lesen Sie S. 3.

All diesen Menschen im Südsudan, in Nordkenia und in der DR Kongo wollen wir insbesondere im Weihnachtsmonat Dezember zeigen, dass sie nicht alleine sind. Unser Hoffnungszeichen-Leitvers „*Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!*“ (Mt 25,40) begleitet uns dabei.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest.

Herzlichst Ihr

PS: Ist es Ihnen möglich, für notleidende Menschen im Südsudan und Nordkenia oder für die Straßenkinder in der DR Kongo eine Weihnachtsgabe zu erübrigen? Herzlichen Dank, auch für all Ihre Gebete.



Die Straßenkinder im kongolesischen Bukavu haben ein hartes Leben. Hoffnungszeichen unterstützt vier Einrichtungen, in denen sie warme Mahlzeiten, Schutz und eine Ausbildung erhalten.

DR Kongo: Neuanfang für Straßenkinder

In der kongolesischen Großstadt Bukavu schlagen sich zahlreiche vernachlässigte Kinder auf der Straße durch. In den Einrichtungen unseres Partners PEDER finden sie Zuflucht.

Christian Bubala Kalamo ist 10 Jahre alt als ihn das Schicksal zwingt, auf der Straße zu leben. Seine Eltern sind geschieden und leben in neuen Partnerschaften. Dort ist für das Kind kein Platz mehr; weder Mutter noch Vater kümmern sich um ihn. Der Junge ist völlig auf sich alleine gestellt. Von zu Hause vertrieben, zieht Christian zunächst zu seiner Großmutter, die ihn mit aller Mühe unterstützt, bis er die vierte Klasse abgeschlossen hat. Doch als die verarmte Frau nicht mehr genügend Mittel aufbringen kann, um sich um ihren Enkelsohn zu kümmern, sieht er das Leben auf der Straße als einzigen Ausweg. So verbringt er sechs Jahre, in denen er sich von einem zum nächsten Tag mit Betteln und schlecht bezahlten Aushilfsarbeiten durchschlägt. Vom Straßenleben wegzukommen scheint aussichtslos. Doch er hat Glück: Die Partnerorganisation von Hoffnungszeichen, *PEDER*, wird auf ihn aufmerksam und nimmt sich seiner an. Mit 16 Jahren lernt er richtig Lesen und Schreiben und beginnt eine Schreinerlehre. Außerdem erhält er täglich eine warme Mahlzeit. Heute ist Christian 18 Jahre alt und hat seine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Gerade absolviert er ein Praktikum in einer Werkstatt und kann sich nun selbst versorgen.

Verwahrlost und schutzbedürftig

Das Schicksal von Christian zeigt, wie sehr die Straßenkinder in Bukavu auf Unterstützung angewiesen sind. Auch

nach Kriegsende leben viele Menschen in der DR Kongo in bitterer Armut und ohne Perspektiven. Besonders Kinder leiden unter den schlimmen Zuständen: Zahlreiche von ihnen werden vernachlässigt oder fliehen vor Armut und häuslicher Gewalt vom Land in die Stadt. Statt dort wie erhofft Arbeit zu finden, enden viele von ihnen auf der Straße – ohne Unterkunft und ausreichend Nahrung. Sie überleben nur durch Betteln, schlecht bezahlte Lohnarbeit und Prostitution. Ohne eine Schulbildung haben sie kaum eine Chance, ihre Situation zu verbessern. *PEDER* unterstützt die Straßenkinder von Bukavu seit über 25 Jahren. In vier Zentren erhalten sie Betreuung durch geschulte Sozialarbeiter, Übernachtungsmöglichkeiten und täglich eine warme Mahlzeit, welche Hoffnungszeichen ermöglicht. Aktuell möchten wir uns auch an dringend notwendigen Renovierungsmaßnahmen der Räumlichkeiten beteiligen und neue Matratzen und Bettwäsche bereitstellen. Damit die Kinder sich austoben und ihr Gemeinschaftsgefühl bei Sportnachmittagen stärken können, stellt Hoffnungszeichen außerdem Sportgeräte zur Verfügung. So können die Straßenkinder für einige Stunden Kind sein und ihre schlimme Vergangenheit hinter sich lassen.

Liebe Leserin, lieber Leser, in diesem Jahr möchte Hoffnungszeichen den Straßenkindern von Bukavu auch eine besondere Weihnachtsspeisung an Heiligabend ermöglichen. Neben einer leckeren Mahlzeit wird die dazu gereichte Limonade sicherlich ein Highlight für die Kinder sein. Bereits mit 16 Euro können Sie dieses Weihnachtssessen für vier Kinder unterstützen. Vielen Dank für Ihren Beistand!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Ildiko Mannsperger.

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: DR Kongo

- 16 €** ▶ Weihnachtssessen für vier Kinder
- 30 €** ▶ Ein Lederfußball für den Sportnachmittag
- 58 €** ▶ Eine Matratze und Bettwäsche für ein Straßenkind



Malong leidet unter Erbrechen, Fieber und Husten. Der Einjährige hat lebensbedrohlich viel Gewicht verloren. Auch psychisch hat ihn der stete Hunger belastet. Mutter Amuong Malual brachte ihren Sohn daher in die Klinik nach Rumbek. Im Ernährungsprogramm für mangelernährte Kinder erhält der Junge Spezialnahrung und wird medizinisch beobachtet.

Südsudan: Rettung für Malong

Die Klinik in Rumbek ist Anlaufpunkt für viele Patienten. Einheimische und Flüchtlinge kommen hierher, um für sich und ihre Kinder bei Mangelernährung und Erkrankungen Hilfe zu erhalten.

Malong Majok hat in seinem bisherigen Leben nur selten gelacht. Der Einjährige sitzt auf dem Schoß seiner Mutter. Er wirkt traurig, unausgeglichen und weinerlich. Es ist der stete Hunger, der das Kind belastet. Malongs Blick ist düster, und auch wenn man sich mit ihm beschäftigt, kann man ihn kaum zum Lächeln bringen. Den Medizinern war sofort klar: der Junge muss in das Ernährungsprogramm der Klinik aufgenommen werden. Malong leidet unter Erbrechen, Fieber und Husten sowie starkem Gewichtsverlust und es mangelt ihm an Appetit, erklärt Ernährungsberater Samuel Chol Ajunog. Das Kind befindet sich nun in stationärer Behandlung. Regelmäßig haben die Pfleger ein Auge auf ihn.

Seine Mutter **Amuong Malual** (35) berichtet: „Malongs Krankheit begann vor drei Monaten. Er war mit seiner Schwester im Viehlager. Doch aufgrund der Trockenheit leiden unsere Tiere Durst und geben nicht genug

Milch. So haben auch unsere Kinder nicht genug zu essen.“ Als es dann kälter wurde, sei ihr Sohn erkrankt. „Malong bekam Fieber, Durchfall und Schmerzen in der Brust. Dann fing er an, Gewicht zu verlieren. Zurück daheim bin ich mit ihm in eine Klinik gegangen, wo man ihm Medikamente verschrieb. Wir können diese Medizin aber nicht bezahlen. Zum Glück hat mir eine Freundin von der Klinik in Rumbek erzählt und dass hier unterernährte Kinder behandelt werden. Als ich mit Malong angekommen bin, haben mir andere Mütter Mut gemacht und gesagt, dass er wieder gesund werden kann.“

Not in Western Lakes

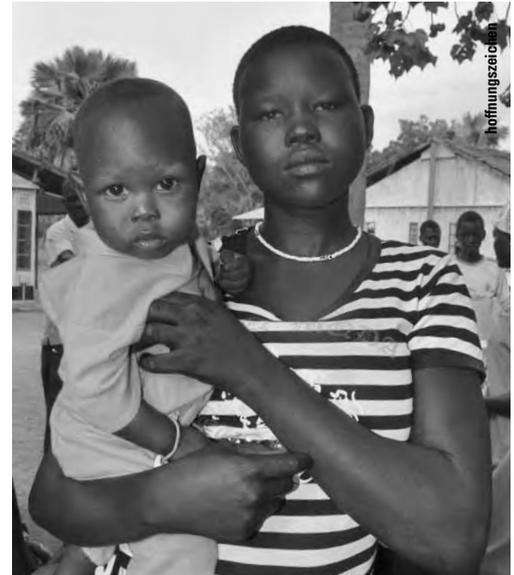
Aufgrund der herrschenden Nahrungsmittelkrise im Teilstaat Western Lakes steigen die Fälle von Unterernährung in der Bevölkerung dramatisch an, berichten die Klinikmitarbeiter. Vor allem ältere Menschen, Schwangere und Kinder sind anfällig für Mangelernährung und damit einhergehende Krankheiten. Durch das Fehlen ausgewogener Nahrung wird das Immunsystem der Menschen geschwächt, deshalb





hoffnungszeichen

Über Wochen ziehen die Menschen mit ihrem Vieh umher. Auch Malong hielt sich in einem Viehlager wie diesem auf. Die hygienischen Bedingungen und die schlechte Ernährung sind häufig mitursächlich für Krankheit und Mangelernährung.



hoffnungszeichen

Im Südsudan tragen oft schon Heranwachsende Verantwortung für ihre jüngeren Geschwister.

erkranken sie auch schneller.

Gründe für den Mangel an Lebensmitteln sind lokale Konflikte, Viehdiebstahl umherziehender Banden und witterungsbedingt schlechte Ernten. Auf den Märkten gibt es daher nur wenig zu kaufen – und das Vorhandene ist für die meisten unbezahlbar. Familien, die sich durch Landwirtschaft selbst versorgen, haben mit Missernten und Viehsterben zu kämpfen. Regelmäßige Mahlzeiten sind dann oft nicht mehr möglich; häufig gibt es nur einmal am Tag ein wenig zu essen.

„Auf die Hilfe Wohlgesinnter angewiesen“

Neben Kindern einheimischer Familien, so wie Malong, sind viele der Kranken und Mangelernährten in der Klinik Binnenflüchtlinge. Sie kommen zu Hunderten aus umkämpften Gebieten hierher in diese relativ ruhige Region; auch weil es hier die Klinik der Diözese Rumbek gibt, in der kostenlose und gute medizinische Behandlung möglich ist. Die meisten der Flüchtlinge leben am Stadtrand von Rum-

bek in den Lagern Ngang-kot, Mayen-atol und Khartoum Jadid. **Manyang Meen**, ein 50-jähriger Vater von fünf Kindern, der im Flüchtlingslager von Khartoum Jadid lebt, erzählt: *„Unsere Situation ist entsetzlich. Wir haben so gut wie nichts zu essen und sind auf Hilfe von Wohlgesinnten und humanitären Organisationen angewiesen. Wir können hier auch nichts anbauen. Vor nicht allzu langer Zeit sind hier ein kleines Kind und zwei ältere Leute an Hunger gestorben. Wir müssen jeden Tag neu überlegen, wo wir etwas zu essen herbekommen.“*

Auch Flüchtlinge aus dem nördlichen Sudan sind hier – der Großteil von ihnen lebt in den Flüchtlingslagern, weil sie nicht auf Dauer bei Verwandten bleiben können. Zwar ist es im Südsudan üblich, dass sich Verwandte untereinander helfen, denn das soziale System baut im Wesentlichen auf familiären Strukturen auf. Jedoch herrschen auch in der einheimischen Bevölkerung Hunger und Mangel, und so möchten die Vertriebenen den Familien nicht zusätzlich



hoffnungszeichen

Ausgezehrt von der Flucht suchen auch viele Binnenvertriebene die Klinik in Rumbek auf. Der Kopf dieses Mädchens muss gestützt werden, so geschwächt ist es von Krankheit und Hunger.



hoffnungszeichen

Die Mediziner haben Malongs Zustand stabilisiert. Doch der Junge muss noch weitere Wochen aufgepäppelt werden. Viele Kinder im Südsudan erleiden solch ein Schicksal – gemeinsam können wir ihnen helfen.

zur Last fallen. Umso dankbarer sind die Menschen für die Hilfsgüter und medizinischen Behandlungen von Hoffnungszeichen.

Kleiner Malong – es gibt Hoffnung!

Malong stammt aus einer einfachen Familie, die aus dem Dorf Biling kommt, 25 km östlich von Rumbek gelegen. Sie bauen Erdnüsse, Mais, Sorghum und Getreide an; von diesen Erträgen versucht die Familie zu leben. Während der trockenen Jahreszeit ist ein Teil der Familie im Viehlager. Doch der Aufenthalt in den Viehcamps ist aufgrund schlechter Hygiene und häufig nicht ausreichender Ernährung gerade für kleine Kinder nicht ideal. „Wir haben Ernteeinbußen durch die Trockenheit“, erzählt Amuong. „Sorghum beispielsweise wird im Dezember geerntet. Aber seit Oktober hat es überhaupt nicht mehr geregnet, daher konnte

das Getreide nicht ausreifen.“ So hat die Familie nun Probleme, sich und vor allem ihre Kinder zu ernähren.

Malong ist jetzt seit zwei Wochen in Behandlung. Seine Mutter hat große Hoffnung, dass er bald gesund wird. Erste Verbesserungen sind schon eingetreten: „Als er im Viehlager krank wurde, konnte er nichts bei sich behalten. Er konnte nicht richtig verdauen und litt unter schwerem Durchfall. Als wir in der Klinik ankamen, gaben sie ihm zuerst Medizin gegen Fieber und Durchfall, das hat ihm sehr geholfen. Ich danke allen Helfern von Hoffnungszeichen, und ich hoffe, dass mein Sohn bald ganz gesund ist, sodass er wieder nach Hause zu seinen Geschwistern kann.“

Wie Malong wird in Rumbek vielen weiteren Kranken und Hungernden geholfen. Dafür werden Nahrungsmittel wie Milchpulver, Hochenergiekekse, Speiseöl und Bohnen aber auch Güter wie Seife, Moskitonetze, Werkzeuge und Decken benötigt. Schon mit 15 Euro können Sie einem unterernährten Kind wie Malong helfen. Für 50 Euro kann ein großer Sack Bohnen gekauft werden. Vielen Dank für jede Gabe.

So können Sie helfen:

Spendenstichwort: Südsudan

- 15 €** ➔ Spezialnahrung für ein Kind wie Malong
- 30 €** ➔ Werkzeug, ein Moskitonetz und Decken für eine Flüchtlingsfamilie
- 50 €** ➔ Ein großer Sack Bohnen
- 100 €** ➔ Für Medikamente und Behandlungen
- 280 €** ➔ Monatslohn eines medizinischen Mitarbeiters



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin.

Protestieren Sie für:

- die Freilassung von Li Yuhan
- die Wahrung von Menschenrechten



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der VR China
Xi Jinping Guojia Zhuxi	S. E. Herrn Mingde Shi
State Council General	Märkisches Ufer 54
Office	10179 Berlin
2 Fuyoujie, Xichengqu	Fax: 030-27 58 82 21
BEIJINGSHI 100017	E-Mail:
PR CHINA	presse.botschaftchina@gmail.com



Chinesische Polizeibehörden haben weitreichende Befugnisse. Die Menschenrechtsanwältin Li Yuhan ist seit Wochen ohne Anklage in Polizeigewahrsam.

China: Kein Lebenszeichen aus der Haft

Die Menschenrechtsanwältin Li Yuhan befindet sich ohne Anklage in Haft. Es gibt keinen Kontakt zu ihr, und es ist zu befürchten, dass sie gefoltert wird.

Eine SMS war das letzte Lebenszeichen, das ihre Familie von **Li Yuhan** bekam. Am 9. Oktober schickte sie eine kurze Textnachricht an ihren Bruder und teilte ihm mit, dass sie sich in Polizeigewahrsam befinde. Die Menschenrechtsorganisation *amnesty international* (*ai*) berichtet, dass man seitdem nichts mehr von der Menschenrechtsanwältin gehört habe. Laut Angaben ihrer Familienangehörigen wurde sie von Mitarbeitern des Büros für öffentliche Sicherheit der Stadt Shenyang (Provinz Liaoning) in Haft genommen.

Keine Anklage, kein Lebenszeichen

Li Yuhan arbeitet seit 1991 als Rechtsanwältin und betreut im Rahmen dieser Arbeit auch menschenrechtliche Fälle. Als die Menschenrechtsanwältin **Wang Yu** aus Peking im Juli 2015 festgenommen wurde, vertrat Li Yuhan sie vor Gericht. Damals wurden laut *ai* insgesamt etwa 250 Personen verhört oder festgenommen. Freunde und Kollegen von Li Yuhan mutmaßen, dass ihre Inhaftierung mit ihrem menschenrechtlichen Engagement zu tun hat. Die Behörden geben keinen offiziellen Grund für die Inhaftierung an. Die Polizei hat auf mehrfaches Drängen der Familie am 31. Oktober lediglich bestätigt, dass Li Yuhan in Haft genommen sei. Angeblich wird ihr vorgeworfen, „Streit angefangen und Ärger provoziert zu haben“. Offizielle Unterlagen gibt es dafür nicht, und es ist auch nicht klar, ob Li Yuhan einen

Rechtsbeistand bekommen hat.

Besondere Sorgen machen sich die Angehörigen um ihren Gesundheitszustand. Sie leidet an einer Herzkrankheit und musste Anfang des Jahres operiert werden. *ai* befürchtet aufgrund der Abschottung, dass Li Yuhan misshandelt oder anderweitig unter Druck gesetzt werden könnte. Laut der Menschenrechtsorganisation *Chinese Human Rights Defenders* wurde Li Yuhan im Mai 2015 schon einmal im Gewahrsam der Pekingener Polizei misshandelt. „Im Polizeigewahrsam rammte ein Polizist ihren Kopf an eine Toilette, sodass sie über Stunden hinweg bewusstlos war. Nach ihrer Freilassung stellte man bei Li Yuhan eine Gehirnerschütterung sowie Verletzungen am Rücken, am Kopf, an den Gliedmaßen und am Bauch fest. In der Folge litt sie an Kopfschmerzen, Schwindel, Übelkeit, Sehstörungen und einem unregelmäßigen Herzschlag, weshalb sie einige Zeit lang ihre Arbeit einstellen musste.“

In China werden Menschenrechtsverteidiger systematisch überwacht, schikaniert, festgenommen und inhaftiert. Wir protestieren gegen dieses Vorgehen und fordern mit unserer Protestkarte für Li Yuhan den Zugang zu Rechtsbeiständen sowie ihre Freilassung.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

Anliegen für jeden Tag

Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe. (1.Korinther 13,13)

01. Weltweit

Kriege und die Folgen des Klimawandels erschweren Fortschritte bei der Bekämpfung des Hungers. Darauf weist der *Welthunger-Index* hin, der die Ernährungslage in 119 Ländern berechnet. Die Zahl der Hungernden liegt bei 815 Mio. Menschen. (Quelle: Entwicklungspolitik Online)

02. Intern. Tag für die Abschaffung der Sklaverei

Die Sklaverei ist in Mauretanien seit 1981 offiziell verboten, wird jedoch erst seit 2007 strafrechtlich verfolgt. Es werden aber immer noch zehntausende Menschen der Volksgruppe der Haratines von den Machthabern im Land, arabisch-stämmigen Berbern, die gerade einmal 20 % der Bevölkerung ausmachen, als Sklaven gehalten. (Quelle: amnesty international)

03. Südsudan

Die Klinik in Rumbek ist Anlaufstelle für viele Patienten – Einheimische und Flüchtlinge gleichermaßen. Auch **Malong Majok** (1) wurde von seiner Mutter mit Symptomen starker Mangelernährung in die Klinik gebracht und wird nun dort im Ernährungsprogramm behandelt. Lesen Sie dazu S. 4–6.



04. Afghanistan

Laut einem Bericht der *Vereinten Nationen (VN)* wurden 3.512 Kinder im Afghanistan-Krieg im Jahr 2016 getötet oder verletzt. Die jährliche Opferzahl sei noch nie so hoch gewesen. (Quelle: SPIEGEL ONLINE)

05. Jemen

Die *VN* warnen vor Millionen Hungerstoten im bettelarmen Bürgerkriegsland. Die Vorräte der *VN* für notleidende Menschen reichen nach eigenen Angaben nur noch wenige Wochen. Das Hilfsprojekt von Hoffnungszeichen geht weiter – jede Spende wird gebraucht. (Quelle: UNOCHA / Hoffnungszeichen)

06. Nordkenia

Selbst stark unterernährt, muss sich **Huko Elma Duba** um ihre sieben Kinder kümmern. Viele Menschen im Norden Kenias leiden unter großem Hunger und dem Ausbruch von Malaria. Hoffnungszeichen hilft mit einer mobilen Klinik. Mehr erfahren Sie auf S. 10–11.

07. Uganda

Rund 1,3 Mio. südsudanesische Flüchtlinge leben in Uganda. Jede Flüchtlingsfamilie bekommt dort Land zur Selbstversorgung zugeteilt. Doch die Ernährungssicherheit der Menschen ist durch die große Zahl von Vertriebenen und längere Dürrephasen bedroht. (Quelle: Deutsche Welle / DW)

08. Somalia

Zwei Wochen nach dem schlimmsten Anschlag in der Geschichte Somalias mit über 350 Toten sind Ende Oktober in der Hauptstadt Mogadischu weitere Autobomben explodiert. Zudem stürmten bewaffnete Islamisten ein Hotel. Mindestens 25 Menschen kamen bei dem Angriff der radikal-islamischen *Al-Shabaab*-Miliz ums Leben. (Quelle: Frankfurter Allgemeine Zeitung)

09. Welt-Anti-Korruptions-Tag

Die Journalistin **Caruana Galizia**, die über Korruption in der maltesischen Regierung berichtet hatte, wurde Mitte Oktober durch eine Autobombe getötet. Der maltesische Erzbischof **Charles Scicluna** ermutigte Journalisten daraufhin, „die Wahrheit zu verteidigen, niemanden zu fürchten und den Menschen und der Demokratie zu dienen.“ (Quelle: Katholische Nachrichten-Agentur / KNA)

10. Internationaler Tag der Menschenrechte

1948 wurde die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* der *VN* verabschiedet. Hoffnungszeichen setzt sich seit 1983 insbesondere für die freie Ausübung von Religion und die Unversehrtheit von Menschen weltweit ein. (Quelle: Hoffnungszeichen)

11. Iran / Irak

Mitte November erschütterte ein Erdbeben der Stärke 7,3 die südlichen Kurdengebiete im Iran und Irak. Dabei kamen mindestens 445 Menschen ums Leben. Mittelpunkt des Bebens lag laut *Geoforschungszentrum Potsdam* in Sarpol-e Zahab, in der iranischen Provinz Kermanschah. (Quelle: SPIEGEL ONLINE)

12. Südsudan

Im vergangenen Jahr hat das Land etwa 3 % des Haushaltes für Gesundheitsdienste ausgegeben – für Sicherheit waren es über 40 %. Das macht die Arbeit von Hilfsorganisationen für viele Menschen unabdingbar. (Quelle: Al Jazeera)

13. Nordkenia

Die Unterernährungsrate von Kleinkindern in abgelegenen Regionen ist erschreckend. Im schwer zugänglichen Bezirk Marsabit sind sechs von zehn Kindern unter fünf Jahren stark unterernährt. (Quelle: Hoffnungszeichen)

14. DR Kongo

Für **Christian Bubala Kalamo** (18) war das Leben auf der Straße der einzige Ausweg, sechs Jahre lebte er dort. Ähnlich geht es vielen alleingelassenen Kindern, die sich in der kongolischen Großstadt Bukavu durchschlagen. In den Einrichtungen unseres Partners *PEDER* finden sie Zuflucht. Lesen Sie S. 3.



15. Afrika/Weltweit

Die *Weltgesundheitsorganisation (WHO)* hat Bedenken, dass die Tabakindustrie nach dem Rückgang des Tabakkonsums in Europa und Nordamerika afrikanische Länder als neuen Markt stärker in den Fokus nehmen wird. Auf



die Folgen wie Krebserkrankungen, Arbeitsausfälle und Behandlungskosten seien die meisten Länder nicht vorbereitet. (Quelle: ZEIT ONLINE)

16. Vietnam

Tropensturm „Damrey“ forderte Anfang November mindestens 69 Menschenleben. Der Taifun sei einer der schlimmsten Unwetter der jüngeren Zeit und traf insbesondere die südliche Küstenprovinz Khanh Hoa. (Quelle: Merkur)

17. Südsudan

Laut den VN werden an die 5 Mio. Menschen im Südsudan bis Ende des Jahres nicht genug zu essen haben – das ist nahezu die Hälfte der Bevölkerung. (Quelle: n-tv)

18. Internationaler Tag der Migranten

Trotz vermehrter Einsätze von Marineeinheiten der Europäischen Union steigt die Zahl der im Seegebiet zwischen Italien und Libyen ertrunkenen Migranten weiter an. Schon im ersten Halbjahr 2017 waren es mehr als 2.000 Menschen; die Dunkelziffer wird höher geschätzt. (Quelle: DW)

19. Kenia

Aufgrund von extremer Trockenheit dieses Jahr sind 5,6 Mio. Menschen in Kenia auf Hilfe angewiesen. Aufgrund der Dürre haben teilweise ganze Gemeinschaften ihren Wohnort verlassen, sodass Schulen geschlossen werden mussten. (Quelle: reliefweb)

20. DR Kongo

Kobalt z. B. für Handys und Elektroautos wird aus der DR Kongo bezogen – 60 % der Weltvorräte liegen hier. Für die Kobalt-Bergwerker, darunter Kinder ab vier Jahren, bedeutet es ein Leben unter schwierigsten Bedingungen und einen frühen Tod. (Quelle: PUR magazin)

21. Weltweit

Menschen aus ärmeren Ländern hätten ein fünf Mal höheres Risiko, aufgrund von Unwettern, Stürmen oder Überschwemmungen aus ihrer Heimat vertrieben zu werden, berichtet die Hilfsorganisation *Oxfam*. 2008 bis 2016 waren im Schnitt pro Jahr rund 14 Mio. Menschen betroffen. (Quelle: Deutschlandfunk)

22. Uganda

Im Osten Ugandas an der Grenze zu Kenia brach der hochgefährliche Marburg-Virus aus. Ende Oktober berichtet die *WHO* von sechs verdächtigen Fällen, drei der Betroffenen starben. Maßnahmen zur Eindämmung des Ausbruchs durch die *WHO* laufen. (Quelle: WHO)

23. Südsudan

1,1 Mio. Kinder im Südsudan sind akut mangelernährt. Jedes vierte Kind im Land ist damit laut *UNICEF* vom Tode bedroht, falls es keine medizinische Versorgung erhält. (Quelle: UNICEF)

24. Weihnachtsgruß

„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen

Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ (Johannes 3,16)
Das Team von Hoffnungszeichen wünscht Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, und Ihren Angehörigen friedliche und frohe Weihnachten!



25. Vatikan

Papst Franziskus wirbt dafür, „die Kategorie der Liebe“ in der Entwicklungszusammenarbeit einzuführen. Liebe sei auch, die Menschheit nicht zu unterteilen in jene, die im Überfluss schwelgten und welche, denen es am Nötigsten fehle. (Quelle: KNA)

26. Irak

Über 184.000 Menschen in den umkämpften Gebieten Nordiraks sind innerhalb des Landes vertrieben. Der Winter naht – es fehlen warme Kleidung und Decken. Viele Familien müssen seit Monaten ohne Petroleum oder andere Heizmöglichkeiten auskommen. (Quelle: UNOCHA)

27. Uruguay

Die uruguayische Abgeordnetenkammer hat dafür gestimmt, Frauenmorde härter zu bestrafen. Im Gesetzestext wird der Femizid als „besonders schwerer Mord“ definiert. (Quelle: amerika21)

28. Myanmar / Bangladesch

Seit August sind mehr als 600.000 Rohingya vor den Angriffen des Militärs in Myanmar nach Bangladesch geflohen. 60 % davon sind Kinder. **Mohammed Belal** (10) erzählt: „Am Tag, als das Militär kam, haben sie das Dorf niedergebrannt und meine Mutter erschossen (...). Mein Vater konnte nicht laufen, also haben sie ihn erstochen.“ (Quelle: DW)

29. Indien / Sunderban-Inseln

Jedes Jahr in den Wintermonaten sind die Menschen auf den Sunderban-Inseln – dem größten Mangrovenwald-Gebiet der Welt – heftigen Wirbelstürmen und Sturmfluten ausgesetzt. Dabei werden die Häuser vieler Bewohner weggeschwemmt, Kinder können wochenlang nicht zur Schule gehen und die Nahrungsmittelversorgung wird unterbrochen. (Quelle: DIW Vision India)

30. Südsudan

Seit 2015 wurden im Südsudan 31.000 Landminen gefunden. Mehrere Tausend Menschen wurden durch solche verstümmelt und 1.300 Menschen getötet. Die Minen sind Relikte des früheren Kriegs gegen den Sudan, und es wird noch Jahre dauern, bis das Land wieder gefahrlos bewirtschaftet werden kann. (Quelle: Al Jazeera)

31. Deutschland

Gut 20 % aller Kinder in Deutschland leben länger als fünf Jahre in Armut. Laut einer Studie ist die Grundversorgung in der Regel gesichert, die Kinder sind aber vom gesellschaftlichen Leben abgekoppelt. Arm ist, wer über weniger als 60 % des mittleren Einkommens verfügt. (Quelle: Deutschlandfunk)



Huko Elma Duba kann weder sich noch ihre sieben Kinder ernähren. Von Hoffnungszeichen erhält sie nun Spezialnahrung.



Ein Hoffnungszeichen-Mitarbeiter misst den Grad der Unterernährung bei einem Kleinkind. Sechs von zehn Kindern in Kenia sind akut unterernährt.

Nordkenia: Hunger, Malaria und Hilfslosigkeit

Die Menschen im Norden Kenias leiden unter großem Hunger und dem Ausbruch von Malaria. Hoffnungszeichen hilft mit einer mobilen Klinik.

Mit letzter Kraft hält sie ihren zehn Monate alten Sohn **Guyo** auf dem Arm. Sie muss stark bleiben. Denn wenn sie der Erschöpfung nachgibt, dann lässt sie ihre Kinder im Stich. **Huko Elma Duba** ist es gewohnt, durchzuhalten, wenn andere längst zusammenbrechen. Selbst stark unterernährt, muss sie sich um ihre sieben Kinder kümmern. Die meisten ihrer Tiere sind der extremen Dürre dieses Jahres zum Opfer gefallen. Wie viele Bewohner des Dorfs Shankera im Norden Kenias ist Huko Elma Duba auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen. Von der Regierung erhält sie jedoch keine Unterstützung. Umso dankbarer ist sie für die Lebensmittel, die sie von Hoffnungszeichen erhält.

Mit einer mobilen Klinik – einem extra dafür ausgestatteten Geländewagen – stellt Hoffnungszeichen in Zusammenarbeit mit zwei Partnerorganisationen Lebensmittel und medizinische Behandlungen für die bedürftigen Menschen in den Bezirken Baringo und Marsabit bereit. Diese Hilfe wird

dringend benötigt. In den letzten zwölf Monaten hat Kenia eine lange Dürrephase, den Ausbruch von Malaria und eine politische Krise mit der Wiederholung einer Präsidentschaftswahl erlebt. Diese Verkettung hat dazu geführt, dass Kenia noch mehr als sonst auf internationale Unterstützung angewiesen ist. Sechs von zehn Kindern unter fünf Jahren sind in dem ostafrikanischen Land unterernährt.

Den Hunger betäuben

Verzweifelte Mütter wissen sich manchmal nicht mehr anders zu helfen, als ihre völlig ausgezehrt und weinerlichen Kinder mit selbstgebranntem Alkohol ruhig zu stellen, um die Hungerschmerzen zu betäuben. Die verzagten Mütter der Gemeinden erhalten durch Hoffnungszeichen Hilfe: Gemeinsam mit einem Team aus Gesundheitspersonal und Ernährungsexperten versorgen wir 160 Haushalte mit besonders nahrhaftem Brei. Zusätzlich erhalten 44 akut unterernährte Kinder unter fünf Jahren und 25 stark unterernähr-



Eine der dringend benötigten Nahrungsmittel- und Medikamentenlieferungen von Hoffnungszeichen ist angekommen.



Durch die anhaltende Dürre haben viele Menschen ihre Viehherden und damit ihre Existenzgrundlage verloren. Die Geschwächten sind auf die Lebensmittel und Medikamente von Hoffnungszeichen angewiesen.

te schwangere oder stillende Frauen besondere Betreuung. Insgesamt konnte so schon über 3.000 Menschen durch die mobile Klinik geholfen werden. **Andrew Boku** arbeitet als Stationsleiter unseres lokalen Partners **SOMIRENEC**. Er berichtet: „Die Menschen verlieren den Kampf, täglich Essen auf ihre Teller zu bringen. Viele von ihnen sind deswegen neben unsere Gesundheitseinrichtungen gezogen, um Hilfsgüter zu erhalten. Für die Menschen ist das eine riesige Erleichterung.“

Hilfe für Malariakranke

Doch nicht nur an Nahrung mangelt es, gerade in den ländlichen Gegenden unseres Einsatzgebietes hat die Bevölkerung auch keinen Zugang zu Medikamenten und einer Gesundheitsversorgung. Auch medizinisches Personal fehlt. An vielen Orten gibt es keine Ärzte; Krankenschwestern kümmern sich als Einzige um die Betroffenen. Allein an drei Tagen im Oktober wurden in den Bezirken Marsabit und Baringo 550 Malariaerkrankungen registriert. 13 Men-

schen starben, weil sie nicht rechtzeitig behandelt wurden. Hoffnungszeichen hat fünf Posten ins Leben gerufen, an denen von einer mobilen Klinik lebensrettende Medizin und Moskitonetze verteilt werden. Schwester **Mary Monari** von der katholischen Marigat-Mission in Baringo betont: „Die Medikamente kommen genau zur richtigen Zeit, um nach dem Malariaausbruch weitere Todesfälle zu verhindern.“

Liebe Leserin, lieber Leser, bereits mit 10 Euro unter dem Spendenstichwort „Kenia“ können wir Kranke mit lebensnotwendigen Medikamenten versorgen. 25 Euro sind eine große Hilfe für die Hungernden. Vor allem im Namen derer, die Hilfe empfangen: Danke für Ihren Beistand!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Robert Osborne.

Protestieren Sie für:

- die Einhaltung von Religionsfreiheit
- die Freilassung von konvertierten Christen



Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der Islamischen
Hassan Rouhani	Republik Iran
The Presidency	S. E. Herrn Ali Majedi
Pasteur Street	Podbielskiallee 65–67
Pasteur Square	14195 Berlin
TEHRAN	Fax: 030–84 35 35 35
IRAN	E-Mail: info@iranbotschaft.de



In die von Präsident Hassan Rohani ins Leben gerufene „Charta der Bürgerrechte“ wurde viel Hoffnung gesetzt. Tatsächlich steigt die Verfolgung von Christen seit Beginn seiner Amtszeit.

Iran:

Konvertierte Christen verfolgt und gefoltert

Im Iran nimmt die Verfolgung von religiösen Minderheiten zu. Statt Religionsfreiheit zu gewähren, werden konvertierte Christen bedroht und gefoltert.

Verhaftet wegen seines Glaubens – der zum Christentum konvertierte Iraner **Abdol-Ali Pourmand** sitzt seit dem 21. Oktober in Untersuchungshaft. Zwei Tage zuvor hatten Polizisten laut dem Menschenrechtsportal *World Watch Monitor (WWM)* sein Zuhause durchsucht und dabei Bibeln und christliche CDs konfisziert. Sein Schicksal ist kein Einzelfall. Die christliche Nachrichtenseite *open doors* berichtet von drei weiteren aktuellen Festnahmen von christlichen Konvertiten. Zwei von ihnen wurden bereits freigelassen. Doch neben Abdol-Ali Pourmand sitzt **Mohammed Ali Torabi** noch immer in Untersuchungshaft. Die Haftbedingungen sind menschenunwürdig. So berichtet die Nachrichtenagentur *Mohabat News*, dass „alle vier Konvertiten im Gefängnis geschlagen und bedroht wurden. Sollten sie ihren christlichen Glauben nicht widerrufen, würden sie gezwungen, das Land zu verlassen oder sie würden zu Tode geprügelt.“

„Charta für Bürgerrechte“ als Feigenblatt

Die neuesten Entwicklungen stehen ganz im Gegensatz zur Botschaft der „Charta für Bürgerrechte“, welche der iranische Präsident **Hassan Rohani** 2016 herausgab. Darin heißt es unter anderem: „Bürger haben das Recht auf Meinungsfreiheit. Gerichtliche Untersuchungen hinsichtlich dieser sind verboten und niemand kann für seinen Glauben verfolgt werden.“ Auch auf die Religionsfreiheit wird im Artikel 99 der Charta explizit eingegangen: „Das Abhalten und der Besuch von religiösen Ritualen der in der Verfassung identifizierten Religionen (Christentum, Judentum und Zoroastrismus) sind erlaubt.“ Laut *WWM* wurde die Charta zunächst als ein großer Schritt zur Verbesserung der Menschenrechte im Iran gewertet. Tatsächlich findet die systematische Verfolgung und Diskriminierung von Christen dort weiterhin statt. *open doors* berich-

tet, dass im Jahr 2016 im Iran mehr als 193 Christen verhaftet wurden und dass mindestens zwölf Christen in den letzten Monaten zu Gefängnisstrafen von zehn Jahren oder mehr verurteilt wurden. Die Anzahl inhaftierter Angehöriger religiöser Minderheiten ist damit entgegen der Erwartungen unter Präsident Rohani noch weiter gestiegen. Die Familie von Abdol-Ali Pourmand beklagt zudem, dass dem 38-Jährigen das Recht auf einen Anwalt verwehrt werde, wie *Mohabat News* erklärte.

Laut *open doors* laute die Anklage gegen Christen in der Mehrzahl der Fälle „Gefährdung der nationalen Sicherheit“ oder „Beleidigung des Heiligen“ (Blasphemie). Ständige Razzien in Kirchengemeinden dienten dazu, die christlichen Gläubigen abzuschrecken. So steht der Iran auf dem *Weltverfolgungsindex* von *open doors* auf Platz 8 unter den Ländern, in denen Christen aufgrund ihres Glaubens einem hohen Grad von Verfolgung ausgesetzt sind. Zu diesem Schluss kommt auch **Asma Jahangir**, *Sonderberichterstatterin der Vereinten Nationen für die Menschenrechte im Iran*, die die Zunahme an religiöser Verfolgung anmahnt und die iranische Regierung auffordert, die Unterdrückung von religiösen Minderheiten zu beenden. Diese bestreitet die Vorwürfe, so *Mohabat News*, als Propaganda und falsche Berichterstattung.

Liebe Leserinnen und Leser, mit der Unterzeichnung unserer Protestkarte können Sie sich für die Freilassung von Abdol-Ali Pourmand und anderer Christen einsetzen und die



Einhaltung von Religionsfreiheit im Iran fordern. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Ildiko Mannsperger.

*** ❄️ *** Hoffnungszeichen wünscht frohe Weihnachten *** ❄️ ***

Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. (Lukas 1,35)

Es war ein bewegtes Jahr für das Hoffnungszeichen-Büro in Nairobi mit vielen, zum Teil neuen Projekten: Wir haben Nothilfe bei Dürre und Überschwemmungen in Nordkenia und Äthiopien geleistet sowie bei einem Malaria-Ausbruch in Nordkenia. In Äthiopien haben wir eine Grundschule instand gesetzt und in Uganda Brunnen für die lokale Gemeinde unseres neuen Projektgebietes gebaut. Wir haben psychisch kranke Häftlinge im Südsudan mit Lebensmitteln und Medikamenten versorgt und südsudanesishe Flüchtlinge in Uganda durch ein Ausbildungs-Programm unterstützt. Möge uns das Licht und der Segen dieses Weihnachtsfestes darin stärken, gute Christen zu sein. Der barmherzige Herr öffne unsere Herzen, um immer den stillen Schrei der Bedürftigen zu hören.

Dr. Lucia Sorrentino (Programmleiterin Afrika) und Team



Die Dominikaner-Schwester, Ausbilder und Studenten vor der Berufsschule „TATI“ in Juja, Kenia.

Es ist Weihnachtszeit und wir stehen an der Schwelle zum Jahr 2018. Daher möchten wir, der Dominikaner-Orden und unsere südsudanesischen Studenten, Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, unseren aufrichtigsten Dank für Ihre Unterstützung aussprechen.

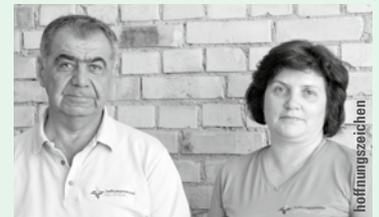
Unser Jahr war erfolgreich: Wir hatten eine gute Ernte, alle unsere Schüler haben ihre Abschluss-Prüfung im August bestanden. Jesus Christus hat ihnen beigestanden, er schenkt seine Liebe jedem von uns und bringt uns neue Lebensenergie. Wir danken Gott, der sich für uns durch die wunderbare Hilfe von Hoffnungszeichen allgegenwärtig gezeigt hat. Wir danken Gott, der sich für uns durch die wunderbare Hilfe von Hoffnungszeichen allgegenwärtig gezeigt hat.

Schwester Dominica Mwila

Liebe Spenderinnen und Spender, mit diesem Weihnachtsgruß möchten wir Ihnen von ganzem Herzen für Ihren Einsatz in diesem Jahr danken – im Namen all der Menschen in Dschadschur, Nordarmenien, denen Ihre Hilfe Hoffnung gibt:

Dank Ihnen konnten vor wenigen Tagen hunderte bedürftige Familien, Waisenkinder und alleinstehende Alte mit von Kälte starren Händen, aber Glückstränen in den Augen, die Hilfe von Hoffnungszeichen entgegen genommen. Wir wünschen Ihnen eine selige Weihnachtszeit. Gott bewahre und behüte Sie!

Wigen Aghanikjan und Aljona Zeytunyan



Unsere Hoffnungszeichen-Mitarbeiter Wigen Aghanikjan und Aljona Zeytunyan

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 13.06.17 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200.- Euro gilt der quitierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.

Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel





Südsudan

Der stete Hunger hat Malong ausgezehrt. Der Einjährige ist krank und hat bedrohlich an Gewicht verloren. In der Klinik in Rumbek steht er nun unter medizinischer Beobachtung. Bereits 15 Euro ermöglichen ihm die dringend benötigte Spezialnahrung. Die Kliniken im Südsudan stehen Kranken, Alten und Hungern den zur Seite – dank Ihrer Unterstützung. Ob 15, 50 oder 100 Euro – vielen Dank für jede Gabe. *(Mehr auf S. 4–6)*

Spendenstichwort: Südsudan

Nordkenia

Im Norden Kenias in den Bezirken Baringo und Marsabit leiden die Menschen unter den Folgen der extremen Dürre – es fehlt ihnen an Nahrung. Auch die Gesundheitsversorgung ist hier mangelhaft, dabei sind hunderte Malaria-Erkrankungen zu beklagen. Hoffnungszeichen entsendet eine mobile Klinik. Helfen Sie mit 10 Euro für Medikamente. 25 Euro sind eine große Unterstützung für die Hungern den. Vielen Dank. *(Unser Bericht auf S. 10–11)*

Spendenstichwort: Kenia



DR Kongo

Straßenkinder in Bukavu erdulden ein Leben geprägt von Ausbeutung und Gewalt. In den Einrichtungen von PADER finden sie Geborgenheit und Perspektiven. Zu Heiligabend möchten wir den Kindern eine Überraschung bereiten – eine besondere Weihnachtsmahlzeit. Für vier Kinder kostet diese 16 Euro. Zudem möchten wir neue Matratzen und Bettwäsche anschaffen – helfen Sie hierfür mit 58 Euro. Herzlichen Dank. *(Lesen Sie S. 3)*

Spendenstichwort: DR Kongo

Liebe Freunde!

Erinnerungen

Dezember 1944. Heute Abend muss Mutter wie immer darauf achten, dass alle Fenster verdunkelt sind. Draußen auf der Straße ist es stockfinster.

Nebenan auf dem Dach der Volksschule heult die Sirene. Vollalarm. Mutter lässt alles liegen und stehen, nimmt schnell den kleinen Koffer, in dem wichtige Dinge sind und fasst mich bei der Hand. Wir laufen rasch in den Keller des Nachbarhauses, der gut ausgebaut ist und am Kellerfenster eine Splitterwand hat. Im Kellerraum versammeln sich die Hausbewohner und die Nachbarn. Jeder sucht einen Platz. Das ist nicht einfach: auf dem Kellerboden steht Wasser, etwa 10 cm hoch. Das elektrische Licht flackert, um dann bald endgültig zu erlöschen. Jemand hat eine Kerze angezündet. Es ist ein mildes Licht, das Wärme ausstrahlt. Im Widerschein leuchten die Gesichter der Anwesenden. Von draußen hören wir Flugzeuggeräusche und das Bellen der Flak. Im engen Raum herrscht Angst. Eine Frau beginnt laut den Rosenkranz zu beten:

Jesus, den du o Jungfrau vom Heiligen Geist empfangen hast.

Jesus, den du o Jungfrau zu Elisabeth getragen hast.

Jesus, den du o Jungfrau geboren hast.

Einige beten mit. Das Gebet und das warme Licht in der Dunkelheit des kalten und feuchten Kellers geben einen Schimmer vom hellen Licht von Bethlehem.

Es dauert lange bis die Sirene Entwarnung heult. Drängelnd verlassen wir den Raum – schnell wieder heim. In der Ferne ist der Himmel rot. Eine Stadt brennt. Ich denke an Vater an der Front.

Bald ist Weihnachten.

Herzlichst Ihr

Wilhelm Olschewski



Pfarrer
Wilhelm Olschewski
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

